



Landesjagdverband Bayern –
Bayerischer Jagdverband e.V.

21.03.2016 / TS

Argumentationshilfe für die Strategiediskussion des Bayerischen Jagdverbandes zum Thema „Wildschutz“ und Jagdzeiten

Die Zukunft der Jagd wird maßgeblich durch die Akzeptanz in der Gesellschaft geprägt werden. Aus diesem Grund möchte der BJV mit verschiedenen Interessenvertretungen in Kontakt treten, die die Jagd teilweise kritisch sehen. Ziel ist es eine stärkere Basis für die Akzeptanz der Jagd zu erreichen. Gleichzeitig sollen für die Jagd wichtige Forderungen mit den Naturschutzverbänden besprochen werden.

Diese Diskussionen erfordern einen langen Atem und eine enge Bindung an die BJV-Mitglieder. Daher bitten wir, in Ihren Kreisgruppen und Vereinen über die unten stehenden Themen zu sprechen und uns anschließend ein Meinungsbild darüber zukommen zu lassen.

1. Jagdzeiten

In den letzten Jahren sind in so gut wie allen Bundesländern außerhalb Bayerns die Jagdzeiten auf viele Arten wie z. B. Rebhuhn, Waldschnepfe, Mauswiesel oder Eichelhäher kritisch diskutiert worden. Die Bayerische Staatsregierung hat sich bisher, dank der intensiven Arbeit des BJV, an derartigen Diskussionen nicht beteiligt. Gleichzeitig ist die Schonzeit für Schalenwildarten in den sogenannten Sanierungsgebieten teilweise völlig aufgehoben, oder die Regulierung von Rabenvögeln, wie der Saatkrähe oder von Greifvögeln, die in ihrem Bestand stark zugenommen haben, kategorisch ausgeschlossen. Es wird für die Zukunft der Jagd wichtig sein, diese Themen offen zu diskutieren, da in der Gesellschaft oft das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge fehlt. Der Bayerische Jagdverband stellt sich dieser Diskussion und möchte in einem sich stark wandelnden Umfeld die Jagdzeiten immer wieder neu hinterfragen und begründen.

Nicht in jedem Fall ist es sinnvoll und notwendig, hier sofort gesetzliche Regelungen einzuführen, da Revierpächter im Rahmen der bestehenden Regularien bereits freiwillig auf die Bejagung verzichten können. Dieses Vorgehen hat sich aus unserer Sicht in der Vergangenheit bewährt. Hintergrund für diese Funktionalität ist das Reviersystem, das die Eigenverantwortung der Jäger für eine nachhaltige Ausübung von Jagd und Hege in den Vordergrund stellt.

Wir bitten Sie folgende Themenschwerpunkte zu diskutieren:

- BJV Mitglieder verzichten freiwillig auf die Bejagung von Wildarten, die in ihrem Bestand in dem jeweiligen Revier keinen ausreichenden Erhaltungszustand vorweisen (z.B. Rebhuhn). Der Rückgang der Arten ist zu keiner Zeit in ursächlichem Zusammenhang mit der Bejagung zu bringen.
- Vor dem Hintergrund niedriger Bestandszahlen und der Diskussion um die Akzeptanz der Jagd bittet der BJV, auf die Bejagung von Arten wie Waldschnepfe oder Mauswiesel freiwillig zu verzichten, ohne die Arten aus dem Jagdgesetz zu nehmen. Diese Anregung kommt aus den Reihen des LBV- Bayern.
- Der BJV wird gebeten, die Bejagung des Eichelhäher einzustellen. Gleichzeitig wird festgestellt, dass der Eichelhäher zu keiner Zeit im Bestand bedroht war oder ist.
- Der BJV fordert die generelle „Unter-Schutz-Stellung“ von Greifvögeln und Saatkrähen (obwohl negative Auswirkungen auf andere heimische Arten nachweisbar sind) kritisch zu hinterfragen und lokal auf den Prüfstand zu stellen.
- Der BJV fordert bei der völligen Auflösung von Schonzeiten in Sanierungsgebieten die Unterstützung der anderen Naturschutzorganisationen, um insbesondere der Wildart Gams in Bayern zu helfen.

2. Ausübung des Jagdschutzes auf wildernde Hunde und Katzen

- Seit vielen Jahren ist die Ausübung des Jagdschutzes auf wildernde Hunde und streunende Katzen immer wieder Gegenstand von intensiven Diskussionen und kritischer Berichterstattungen. Um uns eine jagdfeindliche Kampagne wie in anderen Bundesländern zu ersparen, muss dringend diskutiert werden, ob auf den Abschuss v.a. von wildernden Hunden vollständig verzichtet werden kann. Stattdessen sollen andere Vorgehensweisen verstärkt gewählt werden, wie z. B. eine Anzeige der Eigentümer der Hunde. Dazu bittet der BJV die Untersuchungsbehörden und Medien, Fälle von wildernden Hunden stärker in den Fokus zu nehmen.
- Hinsichtlich streunender Katzen werden wir gebeten, soweit als möglich, diese Tiere einzufangen (z.B. in Lebendfallen) und beim Eigentümer bzw. falls dieser nicht bekannt ist, beim örtlichen Tierheim abzugeben.
- Parallel hierzu fordert der BJV entsprechende Informationskampagnen zu den negativen Auswirkungen wildernder Hunde und streunender Katzen gemeinsam mit Tierschutz- und Naturschutzorganisationen über die lokale Presse bzw. über die jeweiligen Gemeindeblätter umzusetzen.

Wir bitten Sie, diese Themen in Ihren Kreisgruppen und Vereinen intensiv zu diskutieren. Der BJV wird Ihnen in den kommenden Wochen ein Antwortbogen zukommen lassen, auf dem Sie das Stimmungsbild in Ihrem Bereich darlegen können. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.